

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 15

Artikel: Der Frühlig chunnt
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVI. Jahrgang

Zürich, 1. Mai 1933

Heft 15

Der Frühling chunnt.

Es merzelet. Der Frühling chunnt.
Er stimmt sy Wunderghge.
Und alli Gresli, alli Bäum
wei luuschte ... und schwylge.

Tez fliegt en allererschte Ton,
e märlischöne, syne,
vo wyt-wyt har dur's Buecheholz
i's Tal und d' Dörfer yne.

Und wider eine, nööcher scho!
Dä tuet eim chribis-chüsle.
Der Wald und alls, wo gschwige het,
sot heimlig afo chüsle.

Los, neui Saite, zwo und mehr!
E Wunderwys tuet singe.
Die goht in alls. Die könt dur alls ...
Gly wärde d' Bolle springe!

Taugott Meyer.

Jonas Truttmann.

Roman von Ernst Bahn.

(Fortsetzung.)

Sechzehntes Kapitel

Die paar Tage bis zur Hochzeit vergingen im Fluge. Wenn Geni sich vielleicht wunderte, daß sein Einspruch so wirkungslos blieb, so wiederholte er ihn doch nicht. Er ging seiner Arbeit nach, kam zu den Mahlzeiten und war immer der alte. Wenn er Witze riß, galten sie jetzt mehr den beiden Brautleuten, nicht nur dem Bruder allein.

„Übermorgen geht der große Krieg an. Wir wollen's gern erleben, wer der Stärkere ist.“

„Ob die kleinen Jonasse auch so werden wackeln können wie ihr Herr Vater?“

Wählerisch war er in seinen Reden nicht. Manchmal waren sie nur von Rücksichtslosigkeit, manchmal von einem versteckten Gross erfüllt.

Inocenta wich ihm aus. Seine Nähe störte ihr Gleichgewicht.

Jonas sagte am Vorabend der Hochzeit mit einer beherrschten, überlegenen Stimme: „Morgen geht ein neues Leben an, Bruder. Wir könnten dann aufhören, uns aneinander zu reiben. Sonst wäre es wohl besser, daß wir einander aus dem Wege rücken würden.“

Daraufhin antwortete Geni zuerst nicht. Die Einsicht durchfuhr ihn, daß der andere eine Art Hauptperson im gemeinsamen Erwerb geworden war, und er war im Augenblick nicht gefaßt darauf, es mit ihm zu verderben.

„Ist es so lang gegangen, wird es auch weiter gehen,“ lenkte er dann mit leichter Verstocktheit ein.

„Es liegt nur an dir,“ entgegnete der andere friedfertig.

Nach diesem Gespräch zeigte Geni einen plötzlichen und drolligen Eifer, zum Gelingen des